

Bill Dietz` *TUTORIAL DIVERSIONS*

Wir hören Musik über die Stereo-Anlage, über den mp3-player, am Computer, über hochwertige Lautsprecher, über billige Handy-Boxen, wir hören konzentriert zu oder legen uns einen Hintergrund-Klangteppich, wir drehen lauter und leise, verstärken die Bässe, hören mono, stereo oder mehrkanalig, wir sitzen mittig im Raum, links oder rechts, laufen umher, befinden uns nah an den Boxen oder weiter entfernt: jede Hörsituation hat ihre eigenen Merkmale und kreiert somit ihren eigenen Klang.

Bill Dietz komponiert diesen bzw. den spezifischen Wahrnehmungsmoment und befindet sich damit plötzlich im Wohnzimmer des Rezipienten, der bei ihm zum Performenden wird.

Viele seiner Arbeiten bestehen aus Rezeptions-Anleitungen, die sich auf das technische Set-up, die Hör-Position oder die Lautstärkeregelung am eigenen Abspielgerät zu Hause, also z.B. der Stereo-Anlage, beziehen. Auf diese Weise fokussiert er das vermeintliche Detail: Die Hör-Situation an sich.

Im Folgenden schildere ich einige meiner Erfahrungen als Rezipientin -bzw Hör-Performerin- von Bill Dietz`“Tutorial Diversions“¹.

Er selbst schreibt über diese:

„TUTORIAL DIVERSIONS sind für SIE zu Hause zum Spielen.

TUTORIAL DIVERSIONS sind Anleitungen zu neuen Formen von Ablenkung, sowie Ablenkungen von der Anleitung der Ablenkungskultur.

TUTORIAL DIVERSIONS fordert Nutzer auf die Alltäglichkeit ihres Hörgenusses neu zu verorten: Stereoanlagen als Werkzeuge zur Untersuchung intersubjektiver häuslicher Beziehungen, Walkman als Werkzeuge für Begegnungen mit den Überresten der Öffentlichkeit.

TUTORIAL DIVERSIONS sind Bill Dietz' Studien zur Performativität des Zuhörens.

TUTORIAL DIVERSIONS könnten sogar Musik sein!

TUTORIAL DIVERSIONS verstehen musikalische Komposition nicht als das Arrangieren von klanglichen Formen sondern von Beziehungen zwischen Zuhörern, Klängen und ihren Situationen.“

¹ <http://www.tutorialdiversions.org>

Im Januar 2015 wird außerdem eine Publikation der Tutorial Diversions in der Edition Solitude erscheinen. 8 unterschiedliche Solo-Tutorial-Diversions werden in diesem Buch veröffentlicht.

Tutorial: engl., Anleitung

Diversion: engl., Ablenkung

Die erste Tutorial Diversion, die ich mir vornehme, ist „Das Lied vom Wein“². Zunächst lade ich mir eine Software herunter, die zum Ausführen nötig ist. Ich öffne die Bedienungsanleitung, die mir genaue Anweisungen gibt, wie ich vorzugehen habe. Als erstes brauche ich zwei unabhängige bewegliche Lautsprecher. Diese stelle ich wie gefordert im 90 Grad Winkel zueinander und 1,5 m von mir entfernt auf. Nun wende ich mich wieder der Software zu, die verlangt eine Klangquelle zu wählen. Ich entscheide mich für das Stück „Besiegt – Motiv vom Brocken“ von Mathias Monrad Møller, in dem ein Chor die Brunfrufe eines Hirschen imitiert. Die Software bearbeitet das Stück nun - was genau damit passiert weiß ich noch nicht. Diese bearbeitete Version jedenfalls soll ich benutzen um „Das Lied vom Wein“ zu performen. Ich erfahre, dass es immer wieder 9 Sekunden Stille geben wird, in denen ich mich in die jeweils andere der beiden vorgeschriebenen Hör-Positionen begeben soll. Mit welcher ich anfangen darf, darf ich mir aussuchen. Bei Hör-Position 1 befinde ich mich mit dem linken Ohr am vorderen Lautsprecher, bei Hör-Position 2 mit dem rechten Ohr an dem rechts von mir liegenden Lautsprecher. Jetzt kann es los gehen. Etwas aufgeregt drücke ich den Start-Knopf und begeben mich in Hör-Position 1. In den folgenden 4 Minuten und 53 Sekunden höre ich Fragmente des Ursprungsstückes. Sie klingen insgesamt rauschiger als das Original und scheinen mit Filtern und Hallräumen bearbeitet zu sein. Vor allem aber ist eine räumliche Struktur erzeugt worden, die ihre eigenen Rhythmen dadurch kreiert, dass mal auf dem einen Lautsprecher etwas klingt, mal auf dem anderen. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass sich mein jeweils linkes oder rechtes Ohr immer genau neben einem der Lautsprecher befindet.

Meine Positions-Wechsel werden zu einer Bewegungs-Choreographie, geleitet von meinen Ohren. Ich erlebe wie die Lautsprecher-Anordnung zu meiner eigenen kleinen Mini-Bühne wird, auf der ich spiele und anders als sonst hinhöre. Gleichzeitig höre ich ein mir bekanntes Stück in einer neuen Variante, die mir eine andere Wahrnehmungs-Perspektive auf das Ursprungs-Stück ermöglicht.

Die nächste Tutorial Diversion namens „Nuvole Detail Prototype with Holiday Vignettes“³ fordert mich auf, die Lautstärke beim Abspielen der Klangdatei mit Hilfe des Lautstärkereglers meines Abspielgeräts konstant zu halten. Es ist schwerer als ich gedacht habe. Mit vollster Konzentration muss ich hören, ob die Lautstärke in Nuancen lauter oder leiser wird und blitzschnell reagieren. Es fühlt sich an, als würde ich eine Art Computerspiel spielen und je länger ich probiere, desto besser werde ich und desto größer wird mein Ehrgeiz, noch genauer zu hören bzw. zu spielen.

Nach einem ähnlichen Prinzip ist die Tutorial Diversion „Lo soffia il cielo...così“⁴ gestaltet:

2 <http://www.experimentalmusicyearbook.com/issue-2011/title-bill-dietz/>

3 <http://lateraladdition.org/#9>

4 Ein Tutorial zu dieser Tutorial-Diversion findet sich hier: <https://www.youtube.com/watch?v=clgthMITwS0>

Nachdem ich eine Klangdatei⁵ von der entsprechenden Software habe bearbeiten lassen, bin ich aufgefordert diese abzuspielen und mich so um den Lautsprecher zu bewegen, dass die Anfangs-Lautstärke immer gleich bleibt. Die Software hat der Klangdatei Lautstärkenverläufe hinzu gefügt und ich bin jetzt damit beschäftigt, diese durch meinen Abstand zum Lautsprecher auszugleichen. Konkret bedeutet dies in meinem Fall, dass ich mich zwischen Küche und Wohnzimmer in unterschiedlichen Geschwindigkeiten hin und her bewege, mal mein Ohr direkt an den Lautsprecher presse, mal aus dem Zimmer renne, um dann wieder in Zeitlupe zurück zu kommen. Das Musikhören wird zum Spiel mit dem Hören an sich und den technischen Möglichkeiten meines Abspielgerätes. Ich trete hinaus aus einem passiven Hören und werde aktiv als Performer, als Regisseur, als Spiel-Spieler, als Entdecker meiner Wahrnehmung. Aus meiner Alltagssituation „zu-hause-Musik-hören“ wird ein Hauskonzert mit mir als einzigem Zuhörer und Performer. Als nächstes beschließe ich bei dem Projekt „home set-up“⁶ mitzumachen. Hierfür fülle ich ein Formular aus, das mich auffordert, die genaue Position meiner Lautsprecher und meines Abspielgerätes in meinem Zimmer anzugeben. Nachdem ich alles ausgemessen und eingetragen habe, mache ich noch ein Foto von meinem Home-Setup und stöbere danach im Home-Setup-Archiv, in dem bereits andere ihre Angaben hinterlassen haben. Ich stoße dabei auch auf eine Ausstellung, die 2002 in der Hörgalerie „ohrenhoch. Der Geräuscheladen“ stattgefunden hat: Bill Dietz präsentierte eine Stereo-Anlage, die er so genau wie möglich nach den Angaben der verschiedenen Home-Setups im Raum positionierte und stellte stündlich ein neues Home-Setup auf. Die Stereo-Anlage wird hierbei zur Skulptur, zum erforschbaren Kultur-Objekt und zum Verweis auf unserere im Detail sehr unterschiedlichen Wahrnehmungs-Alltäglichkeiten: mal befinden sich die Lautsprecher direkt übereinander, mal weiter voneinander entfernt, sie sind in die verschiedenen Himmelsrichtungen ausgerichtet und stehen in unterschiedlichen Winkeln zueinander.

In weiteren Arbeiten befasst sich Bill Dietz ebenfalls mit dem Performativen des Zuhörens bzw. mit der Konzertsituation an sich. In der Reihe „La claque, c`est moi“ nutzt er den Moment des Applauses für Interventionen: In „Ma premiere claque“⁷ von 2007 z.B. hören 10 Klatsch-Performer im Publikum eines Konzertes nach einem Stück einfach nicht mehr auf zu klatschen und beklatschen den gesamten Umbau. Bei einem anderen Klatsch-Stück mit Performern im Publikum wird z.B. immer wenn der Applaus gerade verebben will nochmal richtig losgeklatscht, so dass der

⁵ Gleich in allen Tutorial-Diversions ist, dass diese keinen „eigenen“ Klang haben: Ich darf immer selbst entscheiden welche Musik oder welche Klänge ich für meine Aufführung verwende.

⁶ <http://www.tutorialdiversions.org/homesetup.html>

⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=pP19VMIBwXQ>

Applaus erst nach mehreren Klatsch-Decrescendi und -Crescendi ganz aufhört. Diese kleinen Konzert-Interventionen sind mal mehr mal weniger als inszeniert erkennbar und fußen auf dem „Claqueur“, einer Person im Publikum, die insbesondere im 19. Jahrhundert im französischen Theater bezahlten Applaus lieferte, um weitere Menschen im Publikum zum Klatschen anzuregen und so den Erfolg des Stückes zu garantieren. Ein anderes Konzept - „La claque vide“⁸ - stellt eine Art reenactment der 1977 stattgefundenen Performance von „Empty words“ von John Cage dar. Bei dieser gab es einen Tumult im Publikum: immer wieder wurde dazwischen gerufen, gebuht, geklatscht und laut getuschelt. Für Bill Dietz` 2009 im Berliner Konzerthaus uraufgeführtes Stück wurden die Publikums-Reaktionen transkribiert und während der Performance an die Wand projiziert, wobei Performer im Publikum diese ausführten und der spontane Tumult von damals zum gesetzten performativen Ereignis wurde. Das, was 1977 außerhalb des performativen Rahmens passierte, wurde auf diese Weise in diesen hinein verschoben.

Bill Dietz` intensive und vielfältige Beschäftigung mit der Konzertsituation an sich stellt zugleich seine Abwendung vom Konzertsaal sowie von der gesamten Nische der Neuen Musik dar. Die wenig hinterfragten Praktiken und Bedingungen einer institutionalisierten Konzert-Kultur lassen ihn, nach seiner Auseinandersetzung mit dieser, andere Wirkungsfelder, wie Transdisziplinaritäten von Theater, Bildender Kunst, Architektur oder Soziologie, finden.

In einem seiner jüngsten Projekte „Das Wort haben die Benützer“⁹ von 2012/13 entwickelte er gemeinsam mit der Künstlerin Janina Janke und dem Architekten Mitch McEwen eine multimediale, interaktive Ausstellung für den von Le Corbusier entworfenen Wohnkomplex „Unité d`habitation“. Hierfür führten sie Interviews mit den Bewohnern, sammelten deren Lieblingsmusik und nahmen Geräusche innerhalb des Gebäudes und in der Umgebung auf. Das Publikum wurde bei der Aufführung durch das Haus geführt und konnte aus verschiedensten Ecken und sogar aus den Wohnungen selbst inszenierte Klänge vernehmen: Eine riesige Klang-Installation entstand, die die sozialen Strukturen eines Wohnkomplexes hörbar machte.

Bill Dietz arbeitet auf verschiedene Weise mit dem Rahmen der Hör-Situation. Mal steht -wie in den Klatsch-Stücken- der kulturell überlieferte, institutionell gestärkte Ritus des Konzertes im Vordergrund, mal ist es das soziale Gefüge einer Architektur, die ein klangliches Konzept entstehen lässt und mal -wie in den Tutorial Diversions- die private Form des Musikhörens, die zum künstlerischen Ausgangspunkt wird. Letztere weisen dem Hörer die Verantwortung für eine erfolgreiche Realisation zu: er selbst ist gefordert, die Anweisungen auszuführen, um seine eigene

8 <http://vimeo.com/14520013>

9 Mehr Informationen unter: <http://die-benuetzer.eu>

Hör-Situation zu performen.

Eine Performance des Hörens lässt sich in anderer Form bereits in allen Arten des Zuhörens finden: Der Vorgang des Rezipierens z.B. äußert sich oft über körperliche Präsenzen wie Körperhaltungen, Mimiken und emotionale Äußerungen wie Klatschen oder Buhen. Die künstlerische Erfahrung gelingt bzw. das Kunstwerk entsteht erst durch eine aktive Beteiligung des Rezipienten. Diese Beteiligung, die ebenfalls als Performance bezeichnet werden kann, meint das geistig aktive Wahrnehmen, das Eingliedern in den Erfahrungs-Kontext, das Be- und Weiterdenken. Bill Dietz` Tutorial Diversions bewirken ein Bewusstsein für diese Prozesse der Wahrnehmung als Performance, motivieren zum Spielen mit dieser bzw. mit den Möglichkeiten des eigenen technischen Set-ups und fragen letztlich, ob das Hören selbst schon Musik sein könnte.

Bill Dietz

Bill Dietz, geboren 1983 in Bisbee, Arizona (USA), studierte Komposition am New England Conservatory of Music, Boston/USA und Kulturwissenschaft an der University of Minnesota/USA. Seit 2003 lebt und arbeitet er in Berlin. Er war Student und Assistent von Peter Ablinger, arbeitete regelmäßig mit Christian von Borries, Catherine Christer Hennix, Chris Newman und Maryanne Amacher. Seit 2007 ist er künstlerischer Leiter des Ensemble Zwischentöne. 2011/12 war er Gastdozent an der Universität der Künste in Berlin. Zurzeit leitet er gemeinsam mit Marina Rosenfeld das Music/Sound Department der Milton Avery Graduate School of the Arts at Bard College, NY/USA. Seine Kompositionen wurden u. a. im Rahmen von Happy Days Sound Festival, Oslo/Norwegen; Maerzmusik, Berlin/Deutschland; Incubator Arts, New York, NY/USA; bei der Romanischen Nacht des WDR, Köln/Deutschland; Tbilisi 6. Never on a Sunday, Tbilisi/Georgien aufgeführt. Außerdem tritt er regelmäßig als Interpret auf (Documenta XII, Musikprotokoll des Steirischen Herbsts, Tate Modern, Hamburger Bahnhof) und spricht bzw. schreibt auf Fachkongressen und in Fachjournalen zum Thema Musik/ Klangkunst. Stipendien u.a. 2011 am Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop und für New York City (Goethe-Institut), 2012/13 in der Akademie Schloss Solitude, 2013 für Marseille (gmem - centre national de création musicale).